

1.

Das Material M1 ist ein Text von dem vormaligen Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Edward von Dierbst, über politische Strategie und Verwaltungspraxis in den afrikanischen Kolonien und wurde 1906 verfasst. Er beschreibt dort Ziele der

R Kolonisierung von Afrika und die Methoden diese Ziele durchzusetzen.

Als Ziele nennt von Dierbst die Erziehung zur Arbeit somit den fruchtbaren Boden zu bebauen und auszunützen und außerdem die "Hebung des Landes", die die Kultivierung des Bodens mitau-schließt.

Zunächst einmal müssen die Lebensverhältnisse der Schwarzen durch die Berührung mit der europäischen Kultur und durch christliche Missionsarbeit grundlegend verändert werden. Als Mittel die Schwarzen dazu zu bringen für die Weißen zu arbeiten und das Land zu bebauen, spricht er zunächst die "Hüttensteuer"

Zielbestimmung ist nicht etwas ungenau

Interpretation fehlt

Zusammenhang unklar

Zusammenhang mit Zielbestimmung unklar

Lebensverhältnisse unklar: s.o.: zunächst

A



an. Der Umstand, dass die Eingeborenen Steuern zahlen müssen, diene als moralisches Mittel, die Eingeborenen zum Arbeiten zu bringen. Diese Hütten-  
steuer sieht von diebst als einzig möglichen Druck.

Wirkungsweise etwas ungenau beschrieben

Wird nur aussatzweise interpretiert

Trifft nicht zu, vernachlässigt die Einrichtung des Arbeitschemas (z. 37ff. 121)

Jedoch können seiner Meinung nach nur hohe Lohnsätze die schwarze Bevölkerung dazu bringen eine feste Arbeitsverpflichtung, ein festes Arbeitsverhältnis auf längere Zeit einzugehen.

Text paraphrase

Auch reisen einige Arbeitskommissare durch Afrika bzw. Deutsch-Ostafrika, um mit den Häuptlingen Arbeiterkontingente abzuschließen, jedoch reichen diese nicht aus um den Bedürfnissen des Kolonisierers an Arbeitskraft gerecht zu werden, meint von diebst.

Text paraphrase

Aus diesem Grund sieht er die Möglichkeit in der Einführung einer Maßregel, aus den früheren Burenstatuten, die besagt, dass jedes Eingeborene am Ende des Jahres nachweisen muss, dass er sechs Monate bei einem

A

z

A

M



Zusammenfassung

Rückgriff auf die Einleitung

(Zitat) z

Weißem gearbeitet hat.

Das Abschaffen des Geschlechtsrechts, die Hutenscheu, hohe Lohnsätze, Arbeiterkommissionen und die Maßregel sind Methoden der Kolonialisierung, die von Liebert ausspricht, um die Erziehung zur Arbeit, damit die Kultivierung des Bodens und die Haltung des Landes zu erreichen.

2.

Zunächst einmal fallen die Kolonisatoren in Ost-Afrika ein.

falsch

Aus M2 geht hervor, dass die Eingeborenen mit Waffengewalt unterdrückt und ihre Widerstandskämpfe niedergeschlagen werden.

Es handelt sich hierbei scheinbar um staatliche Schutzgebiete, die durch Waffengewalt aufrecht erhalten werden.

Im nächsten Schritt, beschreibt von Liebert, wird "Missionsarbeit" gelistet und die Steuer für die

unklar und  
unverständlich

A

A

Logik der Zusammenstellung 16  
unklar



Eingeborenen eingeführt oder besser gesagt, ihnen auferlegt.

Dann die Steuern zu bezahlen müssen die Eingeborenen für die Weißen arbeiten, die ihre Arbeitskraft erzwingen und schonungslos ausnützen.

weitere Aufzählung der Methoden

Die Eingeborenen sind keine Arbeiter aus freiem Willen, sondern Sklaven und billige Arbeitskräfte.

bis Bewertung: hier nicht gefragt

Dieses Verhältnis von Kolonisatoren und Eingeborenen ist nur aus der Perspektive der Weißen wünschenswert. Sie nutzen die Arbeitskraft aus und machen Profit.

bis hier Aufzählung der Methoden und Beschreibung der Perspektive der Kolonisatoren

Die Folgen für die eingeborene Gesellschaft sind eindeutig.

Da die Eingeborenen unterdrückt werden und für die Unterdrückten arbeiten müssen bleibt ihnen

2 Ende der Selbstversorgung

wenig bis kein Freiraum für ihre Selbstversorgung. Die Stämme in Afrika versorgten sich selbst und kannten keine Wirtschaft im europäischen Sinne. Durch niedrige Löhne und schwere Arbeit ist es für sie schwer sich

richtig bedacht



ungen und erklärung-  
bedürftig  
Waffengewalt

erklärungsbedürftig

Satz unvollständig

erklärungsbedürftig

selbst zu ernähren.

Ihrer natürlichen Art zu leben können sie nicht mehr nachgehen, da sie durch Waffengewalt unterdrückt und zur Arbeit für andere gezwungen werden.

Folglich ist die Existenz der Eingeborenen stark gefährdet, deren Gesellschaft von den Kolonisatoren völlig verändert wird. Eine Gesellschaft, die in Unterdrückung nicht existieren kann und auf Dauer nachhaltig geschädigt wird.

Es ist also eine Form der Kolonialisierung, die sich auf Unterdrückung und Ausbeuten der eingeborenen Bevölkerung stützt und dabei die nachhaltige Schädigung eben dieser Gesellschaft in Kauf nimmt.

jedoch erkannten die Kolonisatoren diese Schädigung nicht, die die Kolonisation als "Hebung des Landes" und die Eingeborenen als minderwertige Rasse an.

SB



3.

M1 ist ein Text in dem Edward von Liebert Methoden zur Verwirklichung des deutschen Ziele beschreibt.

z

zu  
Kolonialisierungen

M2 hingegen zeigt einen Ausschnitt aus einer Vorlesung an der Universität Berlin, um x des des Historikers Heinrich Treibschke seine Ausicht vertritt.

A

\* 1874/75, in z

Die Unterschiede von M1 und M2 lassen sich auf die

ungenau

bisher nicht benannt

Datierungen zurückführen.

Erklärungsversuch zu Schmid an

Edward verfasste seinen Text 1906, belegt

Liebert

Das Deutsche Reich hatte bereits Schutzgebiete bzw.

Grob einordnung

Kolonien in Afrika z.B. Deutsch Ostafrika. Auch tobte der Krieg gegen die Herero um diese Zeit.

Der Historiker Heinrich von Treibschke hingegen hielt seine Vorlesung an der Universität Berlin

schon 1874/75. Zu dieser Zeit war die Kolonialisierung deutscher Kolonien zwar vorhanden,

Grob einordnung



jedoch gab es diese noch nicht.  
Denn erst unter Bismarck um

2 1884, also zehn Jahre später  
begannen die Deutschen

2 mit der Kolonialisierung, mit  
den ersten Kolonien und staatlich  
erichteten Schutzgebieten.

Der Unterschied besteht also  
darin, dass Treitschke von  
der Zukunft spricht, die bei  
von Klobert zur Gegenwart geworden  
ist.

grundlegender Unterschied  
der Zeit

Beobachtung wird nicht  
beurteilt

R Treitschke spricht von der „weißen  
Rasse“ (Z.3, M.2) und von Klobert  
von „Negern“ (Z.42, M.1) und  
„Weißen“ (Z.38, M.1).

R Bez Treitschke erklärt, dass se „nicht in  
jener Zustand der Erstarrung  
kann“ dürfen, „der die Folge  
einer rein fehlendischen Politik  
ist“ (Z. 6-7, M.2). Hier sagt

wird nicht interpretiert

R (s.o.) R

Treitschke, die Deutschen müssen  
sich auch Kolonialbesitz aneignen,  
er spricht von der „Erwerbung  
irgend einer Kolonie“ (Z. 8, M.2).

Edward von Klobert äußert sich  
hingegen zur „Hebung des Landes“ (Z. 10  
M.1) und erinnert, dass „wir die



die Kolonien für uns und zu unserem Nutzen erworben haben (...)" (241-42, M1)

Von diebst erinnert sozusagen an das, was Treibschke schon 1874/75 gesagt hat. Beide sprechen also vom Nutzen der Kolonien.

im Prinzip richtig erkannt

In seiner Vorlesung führt Treibschke die Ackerbau- und Pflanzungskolonien an und wie die Eingeborenen dort "im Dienst des Mutterlandes", wie er es nennt, arbeiten können.

trifft Sprachhandlung nicht

Von diebst erläutert die Methoden mit denen die Ziele in den Kolonien verwirklicht werden sollen.

z

im weitestgehenden Reflexion der Beobachtungen findet nicht statt

Das viele dieser Aspekte gleich bzw. ähnlich sind, zeigt die Durchsetzung der Forderungen Treibschkes und anderer Kolonialfreundlicher nach Kolonien, nach deutschen Kolonien. Der Beleg ist der Material M1, aus dem man entnehmen kann, dass bereits deutsche Kolonien vorhanden sind. Deutsche

B

A

SB

M1 als Erfüllung von M2: im Prinzip richtig gesehen, aber wenig aussagekräftig



Satz unvollständig

redundant

unklar

Beobachtung wird nicht  
beachtet

9  
Kolonien, die unter anderem  
1874/75 von Treitschke gefordert  
wurden.

Der Unterschied, dass  
Treitschke sich auf zukünftige  
Dinge, wie die, seiner Ansicht  
nach, notwendige Kolonialisierung  
bezieht und von Liebert sich  
auf die gegenwärtigen Situation  
der Kolonialisierung bezieht,  
liegt an der Datierung der  
Texte.

Bei Treitschke gab es noch keine  
Kolonien, zumindest keine  
staatlichen und bei Liebert  
existierten diese schon fast  
zwanzig Jahre.

Der Rassismus und die Ziele  
beider widersprechen sich nicht.  
Von Treitschke sowie von Liebert  
sprechen beide von der  
Überlegenheit der Weißen und  
vom Dienst der unterlegenen  
Eingeborenen, Negern für den  
Weißen.



4.

Hebung des Landes ist ein  
 vielschichtiger Begriff. Diese  
 Zielsetzung klingt zunächst  
 positiv, besitzt aber auch starke  
 negative Seiten, aber „nicht  
 für die Seite der „Heber“, also  
 die die für die Hebung des  
 Landes sind, sondern für die,  
 die die Hebung ihres Landes  
 führen müssen, die Eingeborenen.  
 Die Hebung des Landes soll  
 unter anderem durch Missionierung  
 eintreten. Hieraus lässt sich  
 eine Art Sendungsbeurteilung  
 erkennen, wie es auch bei den  
 Engländern oder anderen  
 Staaten der Fall ist.

Z (Zitat)

assoziativer Einstieg

Differenzierung

Z

zentraler Begriff wird nicht  
 klar interpretiert

richtig

wird nicht erläutert

Perspektive der Kolonialherren:

B. wird kritisch los übernommen

Weiterhin soll auch das Land  
kultiviert werden, wie Liebet  
 beschreibt. Dazu muss man  
 sagen, das Kultivieren nur  
 möglich werden kann, wenn  
 die Eingeborenen als Arbeits-  
 kräfte zu Verfügung stehen.  
 Das Land zu kultivieren wollen  
 die Kolonisatoren nur aus



nichtig

S.O.

Arbeitszwang

S.O.

Waffengewalt

stark erklärungsbefähig

ist für die Aufgabensstellung  
irrelevant

- 7 einem Grund und zwar <sup>um</sup> ihren eigenen Profit zu machen. Um diesen Profit zu machen müssen sie die billigen Arbeitskräfte, sprich die Eingeborenen, als Arbeitskräfte nehmen. Da die aber verständlicher Weise nicht unbedingt wollen und nicht verstehen, aus welchem Grund sie auf einmal für andere Menschen arbeiten sollen, müssen die Weißen sie durch Waffengewalt und
- A Unterdrückung zum arbeiten
- A zwingen. Das Waffengewalt
- B zum halten der Kolonien angewendet wird., lässt nicht nur Material M1 erkennen, sondern ist aus unserer Geschichte überliefert und ist nicht nur bei den deutschen Kolonien der Fall.
- 7 Ausschlaggebend für die Kolonialisierung ist nicht der damit erhoffte Profit. Auch die Missionierung und das Sendungsbewusstsein



sind nicht ausschlaggebend. T

Der wichtigste Grund für die deutsche Kolonialpolitik

ist ~~waren~~ die Torchlusspanik T

und die damit verbundene

Sicherung der Machtposition

auf der Welt, auf dem

europäischen Kontinent.

bis hier nicht relevant

Betrachtet man nun die

Folgen der Hebung des Landes,

Problematisierung fehlt

kann man zu einer Bewertung

gelangen.

Die Folgen für die Eingeborenen

sind ganz klar.

Die ungerechte Behandlung,

die Unterdrückung der Eingeborenen

führt zu Widerstandskämpfen

und blutigen Kriegen. Die

Eingeborenen werden misshandelt T

und ermordet. Die Kulturen

werden zerstört oder ~~versucht sie~~ T

~~ausmerzen~~. sie werden an die T

Kolonisatoren angepasst.

Die Hebung des Landes

nutzen zur Stärkung der eigenen T

Machtposition und die Betrachtung

auf welche Weise dies getan

wurde und somit auf Blick

Sb



1 auf die Folgen, komme ich zur folgenden Bewertung:

A An dem Höhepunkt des Kolonialismus, an dem die Welt fast komplett "aufgekilt" war, erlebte eben dieser seinen moralischen Tiefpunkt.

aufgrund der vorhergehenden Überlegungen nicht evident

Interpretationsansatz

2 So ist auch die Nutzung des Landes, als Mittel zur Sicherung der Machtposition zu verstehen.